

# DIE UHRMACHERKUNST

(ALLGEMEINES JOURNAL DER UHRMACHERKUNST)

HERAUSGEGEBEN VOM  
ZENTRALVERBAND DER DEUTSCHEN UHRMACHER-  
INNUNGEN UND VEREINE SITZ: HALLE A 5

41. JAHRG.

NUMMER 16.

Halle, den 15. August 1916.

Zuschriften an die Schriftleitung, sowie alle für den Verlag bestimmten Geld-, Brief- und Anzeigensendungen, ferner Bezugsbestellungen sind stets an „Die Uhrmacherskunst“ in Halle (Saale), Mühlweg 19, zu richten.

**Inhalt:** Bekanntmachungen der Verbandsleitung. — Mitteilungen des Sperrausschusses. — Die Uhrenindustrie auf der Weltausstellung in San Francisco. — Dienste für die Allgemeinheit. — Bericht über die auf der Deutschen Seewarte abgehaltene 39. Wettbewerbsprüfung von Marine-Chronometern im Winter 1915 bis 1916. — Vom Hartlöten. — Innungs- und Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Vom Büchertisch. — Frage- und Antwortkasten

## Bekanntmachungen der Verbandsleitung.

Kaum hat unser **Untersee-Blockadebrecher** „Deutschland“ die Gestade der neuen Welt verlassen, so schwirren allerlei Gerüchte durch die Zeitungen, dass in Kürze in Gestalt eines Riesenzeppelins auch im Reiche der Luft Zeugnis gegeben werden soll, wie das Vaterland sich der englischen Ketten zu entwinden weiss. Mag daran viel oder wenig richtig sein, so zeigt uns doch das Geschrei der Welt, in welchem Masse die Achtung vor unserem technischen Können gewachsen ist, dem man ohne weiteres Dinge zutraut, deren Erörterung noch vor Jahresfrist das Hohnlächeln aller „Fachleute“ auf dem betreffenden Gebiete hervorgerufen hat.

Aber auch die Achtung vor unserem kriegerischen Können ist weiter im Wachsen, am meisten wahrscheinlich bei unseren Feinden, die es unternommen haben, die Probe damit zu machen. Noch ist die grösste bisherige **Offensive** auf beiden Fronten nicht beendet, aber die Spitze ist ihr abgebrochen; sie kann uns nicht mehr überraschen, und damit hat sie die Gefährlichkeit für uns verloren. Wer weiss, in wie kurzer Zeit sich das Blättchen wendet, so Schlimmes uns auch die feindlichen Propheten für die nächste Zeit vorhersagen.

Aber dieses Prophezeien ist ein undankbares Geschäft, nicht allein für die Gegner, deren Aussprüche dieser Art bereits zu einer Art lustigen Ecke in der Tagespresse gesammelt werden, sondern auch für jene untrüglichen Wahrsager bei uns zu Hause, die uns den **Frieden für Mitte August** in Aussicht stellten. Mancher hat daran geglaubt und sich daraus Trost geholt, obgleich die Vertrauenswürdigkeit der Voraussage auf recht schwachen Füßen stand, aber die einzige Friedenstaube ist vorläufig eigentlich nur der neu ernannte **Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft zum Friedenszustand**, dem die Organisation der Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe, deren die deutsche Volkswirtschaft beim Uebergange vom Kriegs- in den Friedenszustand in grossen Mengen bedürfen wird, obliegen soll. Für den Uhrmacher, der Waren nicht erzeugt, sondern nur wieder herstellt und vertreibt, ist keine direkte Berührung mit dieser Behörde vorzusehen, indessen wird ihr Eingreifen für die Uhrenindustrie

von grosser Bedeutung sein, die unter Umständen zur Unbequemlichkeit werden kann, ist doch die allgemeine Verpflichtung eingeführt, dass dem Reichskommissar und seinen Beauftragten alle Auskünfte gegeben, Einsicht in Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher gewährt und die Besichtigung von Lagern gestattet werden müssen.

Während diese Behörde noch im Werden begriffen ist, hat eine andere, die **Preisstelle für die Metallindustrie**, der Uhrenindustrie bereits ein nach aussen bemerkbares Zeichen ihrer Tätigkeit gegeben, indem sie ein Merkblatt zum Versand brachte, dessen Inhalt für die Fabrikanten und Exporteure von grosser Wichtigkeit und geeignet ist, dem Wettbewerb und Warenvertrieb „um jeden Preis“ das Schädliche für unsere Nationalwirtschaft zu nehmen. Es ist uns nicht bekannt, dass gerade die Uhrenindustrie auf dieser Grundlage früher ihre Geschäfte gemacht hätte, aber sie ist in der allgemeinen Regelung einbegriffen, und sicher im Grunde nicht zu ihrem Schaden wird sie mit davon abgehalten, dass sich an deutscher Arbeit der ausländische Faulenzer, der ihre Früchte zu einem viel zu geringen Preise zu erwerben in der Lage war, erfreut. Der einzelne mag bei der früheren Methode besser seine Rechnung gefunden haben, aber hinter dem Interesse der Gesamtheit hat das seinige zurückzutreten, und wir haben die Ueberzeugung, dass er auch unter den Massnahmen des **Staatssozialismus** seine Rechnung zu finden wissen wird.

Die Rolle, welche das Gold in der Jetztzeit spielt, muss jeden ehrlich patriotischen Staatsbürger veranlassen, sein Augenmerk darauf zu lenken, dass es seinen Weg aus den Schlupfwinkeln, in denen es steckt, zur Reichsbank nimmt. Wohl ist ihr Bestand an diesem edlen Metall noch ständig im Steigen, aber die Anforderungen sind ebenso gross, dass unsere Bemühungen, es dort aufzuhäufen, wo es in der Kriegszeit allein zu finden sein muss, nicht aufhören dürfen. Dass wir infolge Englands Blockade seit langem fast absolute Binnenwirtschaft treiben, alles selbst erzeugen und deshalb nur eine geringe Zahlungsverpflichtung an andere Länder haben, erleichtert uns